



Abend-

Zeitung.

252.

Sonnabend, am 20. October 1832.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Th. Hell].

Die Carrara,

(Fortsetzung.)

Mit ungewissem Schritte betrat Antonio den Palaß des Fürsten, ließ Beatrice in einem der Säle und begab sich sogleich nach dem Gemache seines Herrn, das Mädchen anzuklagen, das allein sein verschlossenes feindliches Herz hatte zur Theilnahme bewegen können. Er trat, mit sich selbst unzufrieden und mit einer gewissen Hast unangemeldet bei dem Fürsten ein, den er mit seinem Sohne Francesco im ernstlichen Gespräche begriffen fand.

Was ist geschehen, Antonio? — rief der Fürst rasch aufspringend ihm entgegen — Was ist in Verona geschehen, das Euch in so gefährlicher Zeit hat bewegen können, meinen Sohn zu verlassen? Sagt es mir unverholen, aber schnell.

Herr! — erwiederte Antonio, dem des Fürsten Worte eine Last mehr auf das Herz gewälzt hatten — geschehen ist bis jetzt in Verona nichts, was Euch beunruhigen könnte; nur ein Unglück zu verhüten bin ich hier. Seyd mir gegrüßt, mein junger Herr! — wandte er sich nun zu Francesco, der dem alten, von ihm hochgeehrten Manne, herzlich die Hand zum Willkommen reichte.

Nun zur Sache, Antonio! — unterbrach der Fürst die Begrüßung. — Berichtet uns, was Euch nach Padua führt. Seht Euch, Ihr scheint von der Reise ermüdet.

Gnädiger Herr! — begann nun Antonio und wußte noch gar nicht, welche Wendung er der Sache geben sollte, wie er Beatricens vermeintliche Schuld weniger strafbar darstellen, und doch seinen Verdacht begründen sollte. Da er die Wahrheit nicht umgehen konnte, so blieb er ihr treu, erzählte wie das Erröthen Beatricens, als er zufällig von Gift gesprochen, Verdacht in ihm erweckt, wie er ihr Gemach durchsucht, und was er da gefunden habe, wobei er den Dolch und das Fläschchen mit Gift vorzeigte.

Weder der Fürst noch sein Sohn hatten ihn während der Erzählung mit einem Worte unterbrochen, jetzt aber, als er schwieg, sagte der Fürst halb lächelnd, halb mit Unmuth: Alter Weiberfeind! Ich glaube, Ihr habt Euch von Eurem Haffe gegen das Geschlecht täuschen, und Euch zu einem unüberlegten Schritte verleiten lassen.

Auch glaubte ich, — nahm Antonio das Wort — daß es gut sey, in dieser ernstlichen Zeit das Mädchen von Eurem Sohne zu entfernen.

Darin könntet Ihr Recht haben! — meinte der Fürst. — Doch sagt mir, stand diese Beatrice mit der Signora Peralta in irgend einer Verbindung?

Ich glaube mit Gewisheit: Nein! sagen zu können; wohl aber mit Signora Montalto, der Venezianerin.

Edler Vater! — unterbrach Francesco die eingetretene Stille, da der Fürst nachdenkend im Zimmer